

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 7

Artikel: Wie lange noch Jaruzelski als Parteichef?
Autor: T.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie lange noch Jaruzelski als Parteichef?

In Polen sind die Lebensmittelpreise gestiegen und steigen weiter; das ist sicher. Aber vielleicht fällt dafür der General; das ist möglich.

Den kleinen Leuten in Polen kann es so ziemlich Hans was Heiri sein, wie der Mann heisst, der im sowjetischen Auftrag an ihnen die Normalisierung vollstreckt. (Dafür übrigens, dass es ein Mann bleibt, sorgen die realen sozialistischen Verhältnisse. Vor der Machtergreifung darf eine Passionaria reden; nach der Machtergreifung richten die Herren Genossen die Kasernenhofordnung auf Dauer ein. So ist es auch mit andern Emanzipationsmotiven gegangen: der Sozialismus erklärte sie zur Vorhut und machte sie zur Nachhut.) Für die kleinen Leute wichtiger ist das Alltagsleben, und dieses ist

soeben wieder teurer geworden, praktisch kompensationslos.

Am 17. März sind Preiserhöhungen für Grundnahrungsmittel wie Brot, Mehl, Zucker, Käse und Öl in Kraft getreten; im August wird dann das Fleisch aufschlagen. Die Massnahmen werden von keinen nennenswerten Lohn- oder Rentenerhöhungen begleitet (zur vorangegangenen schwachen «Rentenanpassung» siehe ZB Nr. 4/1986), und für den Durchschnittsverdiener bleibt es bei den 20 000 Zloty im Monat, die einer Kaufkraft von etwa 400 Franken entsprechen. Der jetzige Teuerungsschub bringt einen Rückgang des Realeinkommens.

erraten: Man kritisiert selten einen Betrieb, ohne den Chef wenigstens mit zu meinen.

Allerdings konnten die Sowjets kein Interesse an einem grossen Eklat haben, und weil sich ein solcher jetzt relativ gut vermeiden lässt, gewinnen die Spekulationen um eine baldige Entmachtung des Generals heute an Gewicht. Es gibt eine gesichtswahrende Voraussetzung: aus dem nebenamtlichen Ministerpräsidenten Jaruzelski ist bereits das repräsentative Staatsoberhaupt geworden. Und es gibt einen normalen Anlass: den Parteitag von Ende Juni, den Abschluss im Reigen der diesjährigen osteuropäischen Kongresse.

Allerdings hat der tschechoslowakische Kongress entgegen manchen Erwartungen den altgedienten Gustav Husak als Parteichef belassen, aber das braucht für Jaruzelski kein gutes Omen zu sein. Schliesslich ist die Normalisierung in der CSSR gemäss Moskauer Vorstellungen vor sich gegangen, und das ist der Unterschied, der in sowjetischen Augen zählt.

SZYMON KOBYLŃSKI



In einigen Städten wie Danzig, Stettin und Posen ist es deswegen zu spontanen Protestdemonstrationen gekommen. Aber diesmal ohne Unterstützung durch die im Untergrund tätige Gewerkschaft Solidarnosc, die von offenen Kundgebungen abriet und nur zum passiven Widerstand aufrief, den wiederum das Regime als «Sabotage» definiert.

Lech Walesa hat die Aufschläge als Beweis dafür gewertet, dass die Partei «dem Volk nichts anderes anzubieten hat als Preiserhöhungen und ein Absinken des Lebensniveaus».

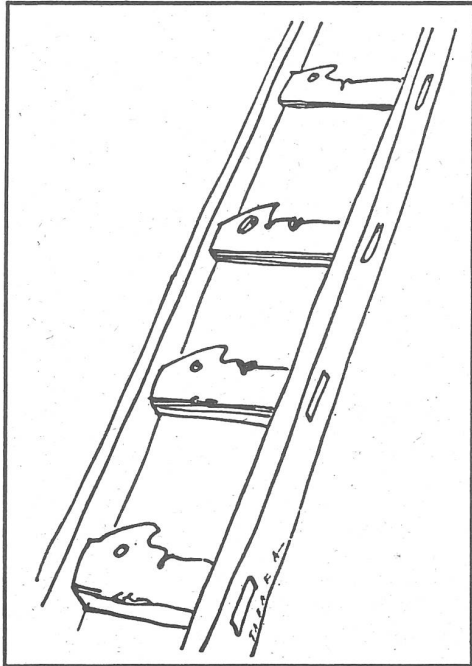
Indessen ist es nicht auszuschliessen, dass die Partei demnächst auch eine personelle Erneuerung anzubieten hat. Jaruzelski, so munkelt man, werde als Parteichef zurücktreten müssen; in Moskau sei man unzufrieden mit ihm.

Nun hat man Gerüchte dieser Art schon früher gehabt, und weil die Sowjets ihre Unzufriedenheit mit dem Gang der «Normalisierung» in Polen schon öffentlich bekundet haben, ist die personelle Ausrichtung auch nicht schwer zu



Jaruzelski bei Gorbatschow.

«Sei still. Ich weiss selber am besten, dass ich das nicht kann.» («Polityka», Warschau, 8. 3. 1986



Die Stufenleiter.
(«Polityka», Warschau, 29. 3. 1986)

Am 13./14. März fand in Warschau eine ZK-Tagung statt. Jaruzelski pries dabei die führende Rolle der PKdSU und der UdSSR. Ein bloss floskelhafter Kotau oder ein verzweifertes Werben um die Gunst von Gorbatschow? In Polen gilt es nicht nur unter Oppositionellen

als ausgemacht, dass der sowjetische Parteichef von den zivilen Führungsqualitäten des polnischen Generals sehr wenig hält.

Ansonsten tat sich Jaruzelski auf jener ZK-Sitzung durch einen Satz hervor, den die polnischen Oppositionellen ausgiebig goutiert haben, aber das war eine Freude, die er ihnen unfreiwillig machte. Er sagte: «Wie heute die Partei aussieht, so wird morgen das Land aussehen.» Angesichts des gegenwärtigen Zustandes der Partei hätte das als scharfe Warnung noch einen Sinn gehabt, doch der General vermeinte damit seiner Zuversicht sinnigen Ausdruck zu geben. Und in einem Punkt mag er ohne jede Hintersinnigkeit danebengeraten haben: So wie die Partei heute aussieht, hat sie ihn zum Chef...

Am 17. März kam nicht nur die Preiserhöhung. Es kam auch der sowjetische Aussenminister Eduard Schewardnadse, auch ein General übrigens, aber anders als Jaruzelski, nämlich vom KGB.

Seinen Besuch in Polen begann Schewardnadse entgegen den Gepflogenheiten nicht mit einer Aufwartung beim Partei- und Staatschef, sondern mit einem Gespräch in der sowjetischen Beratungszentrale. Dort habe er, so wollen Gerüchte wissen, Stanislaw Kociolek empfangen, bis anhin polnischer Botschafter in Moskau. Er wäre den Sowjets als neues Mitglied vom polnischen ZK-Sekretariat genehm, und zwar als Nachfolger des jetzigen ZK-Sekretärs Josef Czyrek. Weil dieser nämlich für das höchste

Parteiamt ausersehen sei, als Nachfolger von Jaruzelski. Für diese beiden Beförderungen habe Schewardnadse in Gegenwart von Kociolek vorsondiert.

Auf jeden Fall sprach Schewardnadse bei Jaruzelski erst am 18. März vor und versicherte ihm: «Unsere Sorge um das Schicksal des Sozialismus in einem Bruderland war unverbrüchlich mit unserm festen Willen verbunden, auch in seiner Verteidigung beizustehen.» Das bezog sich nominell auf die Vergangenheit von 1981, als der sowjetische «Beistand» dem Staatsstreich von Jaruzelski galt. Aber weil die Sowjetunion noch heute ihre Sorgen mit ihrem Sozialismus in ihrem Polen hat, gedenkt sie dem Bruderland auch weiterhin ihre Hilfe angeeignen zu lassen. Die personelle Kontinuität an der Parteispitze ist dabei nicht Bedingung.

Th. B.

Die «neuen Preise»

Am 17. März 1986 erschien in der polnischen Presse die PAP-Meldung über die «neuen» (das heisst erhöhten) Preise für die wichtigsten Lebensmittel. Die folgenden Angaben sind je Kilo oder Liter zu verstehen; die Preise sind in Zloty.

Roggenbrot	36.-
Landbrot	42.50
Mehl je nach Qualität	44.- bis 52.-
Griess	58.-
Haferflocken	68.-
Teigwaren «ein Ei»	68.-
Teigwaren «vier Eier»	114.-
Butter je nach Qualität	432.- bis 544.-
Margarine je nach Qualität	100.- bis 192.-
Öl je nach Qualität	130.- bis 216.-
Milch 2 % Fettgehalt	12.-
Milch 3,2 % Fettgehalt	22.-
(in der Schweiz beträgt der Fettgehalt 3,8-3,9 %)	
Sahne 9 %	86.-
Sahne 12 %	112.-
(CH-Standard 36 %)	

Käse, Edamer 45 % F. i. T	290.-
(Fett in der Trockenmasse)	
Quark	90.-
Zucker	100.-

Für Fleisch gelten bis zum Sommer noch die bisherigen Preise zwischen 200 und 800 Zloty (mehr für ausgesuchte Stücke).

Für Eier, Gemüse und Obst gibt es saisonale Schwankungen. Ende März 1986 galten folgende Richtpreise:

Eier (Stück)	13.- bis 15.-
Kartoffeln	12.- bis 17.-
Karotten	40.- bis 50.-
Randen	35.- bis 40.-
Lauch	90.- bis 110.-
Weisskohl	55.- bis 65.-
Zwiebeln	45.- bis 55.-
Tomaten (Treibhaus)	2500.- (!)
Äpfel	60.- bis 100.-

Für die nach wie vor verbilligten Agrarprodukte hat der Zloty eine Kaufkraft von 3 bis 4 Rappen. Unter Einbezug der teuren Industriewaren hat er insgesamt eine Kaufkraft von etwa 2 Rappen. Der (eher hochgeschätzte) Durchschnittsverdienst liegt bei 20 000 Zloty im Monat; die minimalen Alters- und Invalidenrenten sind am 1. März 1986 von 5000 auf 7000 Zloty erhöht worden.

V. P.



Die repräsentative konservative Zeitschrift

Aufsätze und Kommentare aus allen Bereichen des Geisteslebens (Politik, Philosophie, Medien, Geschichte, Kultur, Militär)

Erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle eine kostenlose Probenummer
- Ich abonniere CRITICON (Jahrespreis 57 DM)

 Criticon Verlag,
 Knöbelstrasse 36, 8000 München 22